

Kirche Krieg führen, und weist drohend auf die den pflichtvergessenen Geistlichen feindlichen Prophezeiungen¹.

Waren die ebengenannten Augsburger Dichter Prischuch und Wüst Laien, so bedarf es doch keines besonderen Nachweises, dass der Kampf gegen die Simonie und die Beschäftigung des Klerus mit weltlichen Dingen von der Geistlichkeit selbst ausgegangen sind, und dass diese Missbräuche auch noch im 15. Jh. von zahlreichen Geistlichen als solche empfunden wurden. Bereits lange vor der Entstehung der Ref. Sig. haben vielfach Geistliche, welche in dem Streben nach Kirchenreform in Gegensatz zu den Spitzen der Hierarchie geraten waren, die Hilfe von Laien gesucht. Man denke nur an Arnold von Brescia und die 'litterarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwigs des Baiern'! Der Entstehungszeit unserer Schrift sehr nahe steht der Brief des Klerikers Johann Drändorf an die Stadt Weinsberg von 1425, in welchem dieser unter anderem sagt: 'Wan ich und noch vihel ander priester sind zu kranck (machtlos), des wir uns setzen widder die ungenen (störrigen) pfaffen, es were den, das das gemein volck und die reichstete die augen bass auftheten'². Ganz ähnlich bemerkt Priester Friedrich, nachdem er ausgeführt hat, dass die Priester von den Prälaten unterdrückt werden: 'darumb, alle getrewen christen, stand der priesterschaft bei, das ist got gedienet'³ und 'Sol man aber kumen zû gotlicher ordnung, so muss es zugehen durch gottes kraft und durch das weltlich swert'⁴.

Mit welchen Personen wollte nun Priester Friedrich seine Reformen durchsetzen? Wie er seine Schrift als von Kaiser Sigmund ausgehend, sich selbst als dessen Rat darstellt, so richtet er auch, um ihre Wirkung zu steigern, sie einmal scheinbar an alle Reichsstände: 'Darumb ir edeln fursten und ir edle herren und ir werden ritter ewern adel . . . zimpt diß ze schiermen . . . und ir wirdigen reichstett . . . , ir sind des heiligen glaubens schirmer'⁵. An anderer Stelle aber sagt Friedrich selbst: 'Die hohen hauptter sind nit ze ermanen, wann sie hand das unrecht

1) S. Uhland, Alte Volkslieder I (Stuttg. 1844) n. 165 S. 423:
die häupter, die [die] christenhait regiern,
und die den hailgen glauben solten ziern,
die sicht man in dem krieg den rain fûrn.

S. 424: ich hab gehört, man vinds durch die weissagen:
es kum darzu, daß pfaffen werden erschlagen.

2) S. Haupt, Die religiösen Sekten in Franken (Würzburg 1882) S. 34.

3) S. 177, Z. 5 ff. 4) S. 165, Z. 11 ff. 5) S. 168, Z. 1 ff.